Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

23 (24.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624073

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 23. Elsfleth, Sonnabend, den 24. Februar. 1900.

Tages-Zeiger.
(24. Februar.)
⊙-Aufgang: 7 Uhr 28 Minuten.
⊙ Untergang: 5 Uhr 54 Minuten.
Hochwasser:
8 Uhr 50 Min. Vm. — 9 Uhr 27 Min. Nm.

Der Streik der österreichischen Bergleute.

Die „Schles. Ztg." weist in einem lesenswerthen Artikel auf die Thatsache hin, daß die allgemeine Lohnaufbesserung, welche in den verflossenen zehn Jahren bei den Bergarbeitern stattgefunden hat, ihren Ausgang von dem Streikjahr 1889 genommen hat; der in jener Zeit eingetretene Kohlenmangel hatte eine jähe Steigerung der Kohlenpreise zur Folge, welche den Werken eine Steigerung der Löhne möglich machte, die auf der andern Seite durch die Arbeiternachfrage und die Concurrenz der Werke auf dem Arbeitsmarkt befördert wurde. Da es gelang, die einmal erfolgte Kohlenpreissteigerung andauernd zu behaupten, so haben die Bergwerksbesitzer auch später keinerlei Schaden von den eingetretenen Lohnerhöhungen gehabt. Ein Blick auf den Curszettel der Bergwerksactien zeigt, daß sich die deutschen Montanwerke in den neunziger Jahren trotz der erhöhten Löhne, wegen der gesteigerten Preise ihrer Produkte, in einer erheblich günstigeren Lage befunden haben als in den achtziger Jahren mit den viel niedrigeren Selbstkosten, aber auch niedrigeren Kohlenpreisen.

Jedenfalls haben also seit jener Zeit die Kohlen-Consumenten die Kosten der Aufbesserung der Bergleute tragen müssen. Einen andern Theil des Schadens hat die Landwirthschaft getragen. Von jener Zeit der allgemeinen Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne, die bald auch die Löhne der verwandten Industrien in Mitleidenschaft zog, datirten in den Ostprovinzen Preußens die Klagen über den landwirthschaftlichen Leutemangel. Vermöge der verbesserten Arbeitsbedingungen zog eben die Montanindustrie mit verstärkter Kraft die Arbeiter aus den Landwirthschaftsgegenden an sich heran, und gegenwärtig ist es wohl nicht zweifelhaft, daß die in den letzten Jahren eingetretene Steigerung der Landwirthschaftslöhne wenigstens prozentualisch hinter der Steigerung der von der Industrie gezahlten Löhne nicht zurückbleibt und eine schwere Last für die gesammte Landwirthschaft bildet.

Wie in Preußen vor elf Jahren, so sucht man jetzt in Oesterreich nach den Mißständen in den Bergwerksbetrieben, die die allgemeine Unzufriedenheit der Bergarbeiter und damit die Arbeitseinstellung veranlaßt haben sollen, und schließlich wird man doch zu demselben Resultat kommen wie damals in Preußen, daß nämlich die Bergarbeiter die bestgestellten Arbeiter im ganzen Lande sind und daß sie nicht streiken, weil sie sich durch Mißstände gedrückt fühlen, sondern sie streiken, weil sie die gute Gelegenheit, welche die allgemeine Kohlenknappheit dieses Winters bietet, nicht vorübergehen lassen wollen, ohne für sich etwas herauszuschlagen. Die Bergleute in aller Welt sind Menschen, wie die anderen Menschen auch; nicht besser und auch nicht schlechter wie andere Gruppen unserer Gesellschaft. Wenn man aber eine solche andere Gruppe unserer Gesellschaft — auch die der Geheimen Räthe wäre dabei nicht auszunehmen — in die Lage versetzte, in welcher sich die österreichischen Bergleute vor Beginn des Streiks befanden, wenn man ihr sagte: „Eure Produktion ist jetzt ganz unentbehrlich, Bestände giebt es nirgends, der Verbrauch ist groß; wenn ihr jetzt eure Arbeit einstellt, könnt ihr mit Gewißheit die Erfüllung aller eurer Wünsche durchsetzen, besinnt euch nur, was ihr alles haben wollt, und fordert nicht zu wenig!", welche Gesellschaftsgruppe würde dann nicht streiken, wenn ihre Verhältnisse so lägen? So liegen aber die Verhältnisse bei den österreichischen Montanarbeitern, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß sie durch ihren harten, jetzt mit vielen Entbehrungen verbundenen Kampf eine nicht unerhebliche Verbesserung ihrer Lage herausschlagen werden. Aber es ist auch daran nicht zu zweifeln, daß die Kosten des Sieges nicht von den Bergwerksbesitzern, sondern von dem ganzen Lande werden getragen werden. Ebenso wie vor elf Jahren in Preußen, wird auch in Oesterreich mit einer Steigerung der Selbstkosten der Kohlen eine Steigerung der Kohlenpreise Hand in Hand gehen, und schließlich wird auch der Lohnstand des gesammten Landes eine entsprechende Steigerung erfahren. Freilich wird mancher schwache Industrielle oder Landwirth dadurch ins Gedränge kommen und manche Existenz wird auch dadurch vernichtet werden. Vielleicht wird auch mancher, der sich jetzt die Arbeitseinstellung mit Wohlgefallen ansieht und den Werksbesitzern eine Niederlage gönnt, zuletzt zu den Leidtragenden gehören.

Sache der österreichischen Staatsleiter muß es sein, in Ueberlegung zu ziehen, nach welcher Seite sie ihren Einfluß geltend machen soll. Je größer die Vortheile sein werden, die sie den Bergleuten zuwenden, desto größer wird sich die Vermögens-Verschiebung im ganzen Lande gestalten.

Rundschau.

* Deutschland. Die Königin Victoria und Kaiser Wilhelm werden (nach der nicht gerade durch ihre Zuverlässigkeit berühmten „Truth") demnächst in Straßburg zusammentreffen. Die Königin reise am 7. oder 8. März über den St. Gotthard nach Bordighera. Der Kaiser werde mit seinem Bruder wahrscheinlich die Königin in Straßburg begrüßen. Auf der Rückfahrt werde die Königin den Darmstädter Hof besuchen, wo wiederum der Kaiser mit seiner Großmutter zusammentreffen werde.

* Der deutsche Kronprinz legte am Mittwoch in Plön sein Abiturienten-Examen ab, wozu vom Cultusministerium der Geheime Ober-Regierungsroth Köpke entsandt worden ist. Nächster Tage kehrt der Kronprinz nach beendeter Schulzeit nach Potsdam zurück und erhält fortan seinen eigenen Hofstaat.

* Der junge Thronfolger von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog von Albany, der bekanntlich in seinem zukünftigen Herzogthum kein Unterkommen finden kann, wird dem „Schwäb. Merkur" zufolge im Frühjahr mit seiner Mutter in Potsdam Aufenthalt nehmen.

* Das Pariser Blatt „Eclair" ist in Elsaß-Lothringen verboten worden. Ein Vertreter dieses Blattes hatte bekanntlich vor kurzem eine Unterredung mit dem Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin, welche zu einem Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog-Regenten Anlaß gegeben hat.

* Von verschiedenen Gesellschaften, welche sich mit der Uebernahme geschäftlicher Vertretungen der an der Pariser Weltausstellung theilnehmenden Firmen befassen, sowie von einzelnen Personen, welche den Wunsch hegen, derartige Vertretungen zu übernehmen, sind in letzter Zeit wiederholt an deutsche Aussteller Anträge gerichtet worden, welche nach ihrer Fassung die Meinung aufkommen lassen könnten, es ständen diese Gesellschaften oder Einzelpersonen mit dem Reichscommissariat in geschäftlichem Verkehr und seien von diesem zur Stellung jener Anträge ermächtigt worden. Demgegenüber wird amtlich bekannt gegeben, daß das Reichscommissariat mit keiner jener Gesellschaften oder Privatpersonen in irgend welcher directen oder indirecten Beziehung steht, daß der Reichscommissar es vielmehr grundsätzlich ablehnt, bestimmte Gesellschaften oder Privatpersonen als zur Uebernahme von Vertretungen besonders geeignet zu empfehlen und sich auch sonst jeder Einmischung in diese Frage unbedingt enthält.

* In Folge des Kohlenmangels hat der Magistrat in München beschlossen, den Betrieb der Schulbäder und Schulküchen einzustellen, im Bedarfsfalle auf die Verwendung von Buchenholz zurückzugreifen. — In Wittenberg ist der Turnunterricht an den Mittel- und Bürgerschulen wegen Kohlenmangels eingestellt worden.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es, und — Kurt — mein Ehrenwort, daß über meine Lippen kein Wort zu irgend einem Menschen kommen wird über das, was wir hier sprechen. Du hast es gethan aus Vorurtheil, vielleicht im Auftrage des Vaters — aber, nochmals bitte ich dich, hilf mir sie wiederfinden und alles, was du verlangst, soll dir gewährt werden!"

Baron Kurt hatte sich erhoben und starrte mit gut gespieltem Staunen seinem Bruder in das von innerer Erregung glühende Gesicht, dann wandte er sich langsam ab und sagte mit halb bedauerndem Ton:

„Du bist krank, Reinhard! Das ist die Folge der unsinnigen Aufregung, daß du nun wie im Wahnwitz sprichst. Morgen erwarte ich übrigens trotzdem von dir eine entschuldigende Erklärung, heute lehne ich eine weitere Unterredung über das von dir beliebte Thema ab. Uebrigens verzeihe, — ich habe noch nicht zu Nacht gespeist, du entschuldigst mich, wenn ich mich auf eine halbe Stunde zurückziehe! Hier", fuhr er fort, auf den Tisch deutend, „findest du Lektüre. Zerstreue dich etwas! Auf Wiedersehen!"

Bei den letzten Worten war er durch die Thür nach dem Eckzimmer zu verschwunden.

Langsam hob Baron Reinhard den glühenden Kopf, stützte sich mit der Hand auf die Tischplatte und blickte nach der Thür, durch die sein Bruder verschwunden war.

„Und du bist doch der Schurke!" sagte er dann. „Ich Thor, daß ich ihm mein Herz zeigte!"

Er griff nach der Wand und langte nach dem Griff am breiten gestickten Bande, um dem Diener zu klingeln.

Unmittelbar darauf trat Joseph ein. „Sage meinem Bruder, er möge mich entschuldigen, ich wolle mich zurückziehen. Ich sei sehr müde."

Joseph that, wie ihm geheißen. Baron Kurt folgte ihm auf dem Fuße und geleitete seinen Bruder bis zur Thür.

Dann ging er zurück, lachte laut auf, streichelte seinen Hund und erlaubte ihm, ihn ins Speisezimmer zu begleiten.

14.

Es war am folgenden Tage. Die Sonne neigte sich schon dem Untergange zu, als Jean seinem Herrn meldete, daß das Pferd bereit stehe.

Baron Kurt wollte den heutigen Abend im Kreise seiner lockeren Freunde in der Stadt verleben; nach den unangenehmen Auftritten am gestrigen Tage meinte er einer solchen Erholung zu bedürfen.

Als Jean die Meldung brachte, war der Baron schon gerüstet. Er warf seinem Diener einen Mantel zu mit der Weisung, ihn aufs Pferd zu schnallen, pfiff seinem Hund und verließ sein Zimmer. Er ging die Treppe hinunter durch viele gewundene Gänge, denn das Schloß war eines der ältesten im Lande und glich in seiner Anlage mehr einer Burg als einem modernen Bau.

Im düsteren Schloßhof stand ein prächtiges Pferd; ein Reitknecht hielt dasselbe. Nun stürzte Box, die Dogge, in großen Sätzen herbei und sprang voll Uebermuth, scherzend und bellend an dem Pferde hinauf, so daß es erschreckt in die Höhe stieg. Der Baron ließ einen prüfenden Blick über das Pferd gleiten, schwang sich dann hinauf und sprengte zum Hofe hinaus, durch die hohe burgartig tief sich wölbende Einfahrt, über den großen, mit Orangenbäumen geschmückten Vorplatz, unter den uralten mächtigen Kastanienbäumen hin, die, eine Allee bildend, bis zum Ausgange des Schloßparkes führten. Box eilte in gewaltigen Sprüngen voraus und schreckte einige im Park beschäftigte Arbeiter ins Gebüsch, die vor dem vorbeisprengenden Baron ehrerbietig ihre Mützen zogen.

Nach wenigen Sekunden befand sich der Reiter auf

Landesbibliothek Oldenburg

* Oesterreich-Ungarn. Am Donnerstag trat der österreichische Reichsrath wieder zusammen. Für den Fall einer erneuten andauernden Obstruction der Tschechen steht die Auflösung des Parlaments bevor. — Die Deutsche Fortschrittspartei beabsichtigt ebenso wie die Socialdemokraten eine parlamentarische Action in Sachen des Kohlenarbeiterstreiks.

* Der Tschechenclub beschloß, gegen das Ministerium Koerber in die entscheidenste Opposition, ja sogar in Obstruction zu treten. Die Mitglieder des Clubs sind verpflichtet, in jeder Sitzung zu erscheinen und bis zum Schluß der Sitzung auszuharren.

* Schweiz. Der letzte Sonntag hat in der Schweiz eine socialpolitisch bedeutende Volksabstimmung gebracht. Mit 5448 gegen 1919 Stimmen ist im Canton Baselstadt das Gesetz über die staatliche Arbeitslosen-Versicherung abgelehnt worden. Die Mehrheit bestand überwiegend aus den Angehörigen der handarbeitenden Stände.

* Spanien. Die Madrider Blätter machen den Vorschlag, die Königin-Regentin und der junge König sowie die königliche Familie möchten eine Reise durch ganz Spanien unternehmen und abwechselnd eine Zeit lang in Barcelona, der Hauptstadt Kataloniens, bald in Andalusien, in Malaga, residiren. Auf diese Weise sollen die verschiedenen Provinzen den König kennen lernen, der in zwei Jahren die Volljährigkeit erreicht. Bisher brachte die königliche Familie die Sommermonate ausschließlich in San Sebastian zu.

* Das Madrider Kriegsgericht hat den General Monet und den Oberst Francia, welche während des spanisch-amerikanischen Krieges Macabebe auf den Philippinen aufgegeben hatten, freigesprochen.

* England. Wegen der Beschuldigungen gegen Chamberlain durch die Brüsseler „Independence" gab es am Mittwoch eine Interpellation im Unterhause. Der Abg. Thomas beantragte eine Resolution, die eine vollständige Untersuchung des Ursprungs und der näheren Umstände der Verschwörung gegen die Regierung Transvaals und des Einbruchs in Transvaal mit bewaffneter Hand 1895 für zweckmäßig erklärt. Nach längerer Debatte wurde die Resolution mit 286 gegen 152 Stimmen verworfen.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 23. Febr. Die an hiesiger Navigationsschule abgehaltene Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt haben folgende Herren bestanden: Hinrich Wessel aus Warfleth, Wilhelm Sieghold aus Bleyen, Johann Graßhorn aus Oldenburg, Friedrich Scholtz aus Samter (Provinz Posen), Hinrich Ramien aus Aumund, Berthus Nordhoff aus Vegesack, Emil Gerlach aus Pfalga (Ostpreußen), Fritz Huesmann aus Osnabrück.

* Die hiesige Bark „Dorothea", Capt. Fischer, ist am Mittwoch mit theilweise erkrankter Mannschaft in Pta. Delgada, Azoren, eingelaufen.

* (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Das Resultat der Sammlungen im Bezirksverein Elsfleth stellt sich für das Jahr 1899 wie folgt: An Rheederei-Beiträgen *M.* 322.44, an freiwilligen Beiträgen *M.* 81.—, von Herrn Zahnarzt Timme in Hannover *M.* 20.—, aus den Sammelbüchsen bei: H. Tieken in Lienen *M.* 28.67, Wwe. Albers in Lienen *M.* 2.67, G. Hußmann in Oberrege *M.* 1.18, G. Schröder 48 ₰, L. Dort *M.* 11.38, Bahnhofs-Restauration *M.* 14.10, C. Nagel *M.* 2.18, H. Brumund *M.* 10.62, H. Pandorf *M.* 2.02, Heringsfischerei *M.* 22.98, W. Bargmann *M.* 1.66, C. Krüger 49 ₰, H. Janssen in Nordermoor 33 ₰, G. Gräper in Bardenfleth 20 ₰, zusammen *M.* 532.40. Allen gütigen Gebern herzlichen Dank. J. D. Hein.

* Heute Morgen mit dem ersten Zuge von Oldenburg traf der Untersuchungsrichter hier ein und fuhr im bereitstehenden Gespann nach Oldenbrok, um dort und in der Umgegend noch einige Zeugenvernehmungen in der Jüchterschen Anklagesache vorzunehmen.

* Das Schwurgericht verhandelte am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den Jüchter'schen Prozeß. Den Diebstahl räumte der Angeklagte ein, während er den ihm zur Last gelegten Mord leugnet. Am Freitag Nachmittag 5½ Uhr begannen die Plaidoyers.

* (Kalkbeine der Hühner.) Kalkbeine, auch Fußkrätze genannt, werden durch Milben hervorgerufen, die bei den Hühnern unter den Schuppen der Füße Gänge bilden, aber auch auf den Kamm und andere Theile des Körpers übergehen. Da die Milbe leicht auf den ganzen Hühnerbestand übertragen wird, ist es nothwendig, dieselbe bei ihrem Auftreten sofort zu vertilgen. Letzteres ist ganz besonders zur Brutzeit erforderlich, da die von einer kalkbeinigen Henne erbrüteten Küken sonst natürlich ebenfalls von den Milben befallen werden. — Man erweicht zunächst die an den Beinen befindlichen Borken mit Schmierseife und zwar so oft, bis sie sich leicht ablösen lassen. Nachdem die mit Wasser gut abgewaschenen Beine getrocknet sind, bepinselt man dieselben mehrmals mit einer Kreolinlösung. Mit letzterer sollte man auch das Innere des Hühnerstalles, besonders die Sitzstangen besprengen.

* **Berne,** 21. Febr. Ein junger Mann von hier fühlte sich von der Tapferkeit der Buren in Afrika so hingerissen, daß er beschloß, ihnen in ihrer Bedrängniß beizustehen. Er machte sich auf den Weg nach Hamburg, um sich von dort nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Die Sache scheint ihm jedoch etwas schwül geworden zu sein, denn nach kurzem Aufenthalt in der deutschen Hafenstadt ist er reumüthig wieder zurückgekehrt. (O. N.)

* **Delmenhorst,** 22. Febr. Die beiden Personen, welche vor einigen Nächten von dem Haussohn Siemers in Elmeloh in jedenfalls unerlaubter Thätigkeit überrascht wurden und von denen der eine einen Schuß auf Siemers abfeuerte, welcher so beklagenswerthe Wirkungen gehabt, sind Dank der energischen Nachforschungen der Polizei ermittelt worden. Der eigentliche Attentäter wird in dem Ziegelarbeiter Stuhbe in Elmeloh vermuthet. Derselbe wurde am Montag festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Wie wir hören, hat der Begleiter ein volles Geständniß abgelegt. Zur weiteren Verstärkung der Verdachtsmomente dient der Umstand, daß bei der Wohnung der Betreffenden im Hühnerstall vergraben eine Maschine zur Verfertigung von Patronen und Munition gefunden worden ist.

* **Oldenburg,** 21. Febr. Dreißig werthvolle Oldenburger Zuchthengste wurden hier kürzlich von dem hier in Pferdezüchterkreisen allgemein bekannten und jedes Jahr gerne gesehenen Amerikaner Mr. Crouch aus Lafayette (Indiana) angekauft. Die Thiere, die allen Anforderungen des Oldenburger Zuchtzieles entsprachen, wurden am Freitag voriger Woche von hier nach Hamburg befördert, um von dort die Reise über den Ocean anzutreten.

* **Osternburg,** 22. Febr. Heute Nacht um 3½ Uhr entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in dem an der Bremer Chaussee in der Nähe der Bahn belegenen Bühringschen, von dem Bäcker Bolte bewohnten Hause. Obwohl die Cavallerie- und die Osternburger Gemeindespritze gleich zur Stelle waren, brannte das Haus mit den Stallgebäuden doch ganz nieder. Vom Eingut konnte nichts gerettet werden, da das Feuer die Bewohner völlig überraschte. Ein Pferd und ein Schwein sind leider mit verbrannt.

———

Unterbringung von Rentenempfängern in Invalidenhäusern.

Nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetz darf die Versicherungsanstalt den Empfängern von Alters- oder Invalidenrenten auf ihren Wunsch an Stelle der Rente Unterkommen in einem Invalidenhause oder einer ähnlichen Anstalt (Siechenhaus, Krankenhaus) verschaffen. Die Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg hat zwar die Errichtung eines eigenen Invalidenhauses einstweilen nicht in Aussicht genommen, ist jedoch bereit, solchen Rentenempfängern, welche das wünschen, Aufnahmen in einem Krankenhause usw. auf Kosten der Anstalt zu ermöglichen, vorausgesetzt, daß dies ohne allzu erhebliche Aufwendungen erfolgen kann. Es ist davon ausgegangen, daß in der Regel nicht mehr als der anderthalbfache Betrag, in Ausnahmefällen (z. B. bei pflegebedürftigen Kranken wie Schwindsüchtigen usw.) etwa bis zum doppelten Betrage der Rente aufgewendet werden soll.

Einzelnstehende Rentenempfänger oder solche, welche bei ihren Angehörigen nicht die ihrem Zustande entsprechende Pflege empfangen können, werden gewiß gern von diesem Anerbieten der Versicherungsanstalt Gebrauch machen, zumal dann, wenn sie mit der Rente unter Hinzunahme ihrer etwaigen sonstigen Einkünfte nicht auszukommen vermögen. Allerdings ist zur Zeit im Lande nur in sehr geringem Umfange Gelegenheit zur Unterbringung solcher Personen vorhanden. Die Rentenempfänger thun deßhalb gut daran, zunächst selbst sich danach umzusehen, wo und unter welchen Bedingungen sie wohl Unterkommen erhalten können, und dann bei Stellung ihres Antrages ihre Wünsche zu äußern. Der Antrag kann direct bei der Versicherungsanstalt gestellt werden. Gemeindevorsteher oder andere Personen werden gewiß gern die Vermittlung übernehmen.

Es soll noch darauf hingewiesen werden, daß der Rentenempfänger, dem auf seinen Antrag ein derartiges Unterkommen verschafft ist, nicht dauernd sondern nur zunächst auf ein Vierteljahr und, wenn er nicht einen Monat vor Ablauf desselben seine Entlassung beantragt, jedesmal wiederum auf ein Vierteljahr gebunden ist, nach seiner Entlassung aber von neuem seine Rente bezieht. Wo besondere Umstände dafür sprechen, wird er aber wohl immer bereits früher seine Entlassung erreichen können, so daß er in der That kaum in seiner Bewegungsfreiheit beschränkt ist.

Wenn die Zahl der Anträge sich mehren sollte, wird die Versicherungsanstalt voraussichtlich Anlaß nehmen, durch Abschluß von Verträgen mit Privatpersonen usw. Gelegenheit für die Unterbringung solcher Rentenempfänger zu schaffen, welche in Krankenhäusern aus Mangel an Platz oder aus sonstigen Gründen Unterkunft nicht finden können. Der Fall, daß ein Rentenempfänger, der nur für sich selbst zu sorgen hat, Armenunterstützung in Anspruch nehmen muß, wird dann nicht mehr vorkommen können.

———

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 23. Febr. Der Norddeutsche Lloyd-

---

der offenen Straße, die nach der ungefähr eine Stunde weit entfernten Stadt, dem Regierungssitz des Landesherrn, führte. Der Weg führte bergab und bergauf durch den Hochwald, dann tief im Grunde über eine Brücke, unter welcher im schmalen Bett ein kleiner Fluß munter fortrauschte.

Noch war die Dämmerung nicht verblichen, da tauchten schon die Thürme der Hauptstadt auf, und nach kurzer Zeit hatte der Reiter die ersten Häuser erreicht.

Nun mäßigte er den Lauf seines Pferdes, durchritt die Vorstadt, lenkte dann in eine der stattlichsten Hauptstraßen ein und hielt vor einem palastähnlichen Hotel.

Einer der herbeieilenden Bediensteten hielt das Pferd und begrüßte ehrerbietig den dort schon bekannten Baron.

„Den Mantel!" befahl er. Johann beeilte sich, denselben abzuschnallen und ihn einem der Kellner zu übergeben, der dem vorausschreitenden Baron folgte. Derselbe stieg die breite Treppe hinauf.

„Schon Jemand da?" fragte er zurück.

„Nur Herr von Alden; die Herren pflegten in letzter Zeit später zu kommen."

Man ging den breiten Corridor entlang bis zu einer der letzten Thüren, die der rasch vorauseilende Kellner dienstfertig öffnete. Man trat in eine Art Vorzimmer, in dem der Kellner den Mantel ablegte und dann verschwand.

Der Baron entledigte sich seines Hutes, ordnete vor dem großen Spiegel seine durch den raschen Ritt etwas derangirte Toilette und ging dann in ein anderes, äußerst luxuriös eingerichtetes Gemach, das unmittelbar daran stieß.

Es schien der Gesellschaftsraum zu sein. Ein schimmernder Kronleuchter warf sein strahlendes Licht auf die Sammtsessel, die Diwans, die zierlichen Tische. An den mit kostbaren Tapeten geschmückten Wänden hingen prachtvolle Gemälde in breiten kostbaren Rahmen.

An einem der Tische, fast vergraben im Sessel, saß schon einer der Gäste, in die Lektüre einer Zeitung vertieft.

Beim Eintreten des Barons ließ der Leser das Blatt sinken und preßte das Monokel ins Auge. —

„Ah, ein seltener Gast, — Steinau!" begrüßte er den Baron, ohne sich zu erheben; er begnügte sich, zwei Finger der rechten Hand ihm zur Begrüßung entgegenzustrecken.

„Wie es scheint", meinte Baron Steinau, sich im leeren Salon umsehend, „fängt die stille Saison jetzt schon an, ihre Schatten vorauszuwerfen."

„Behüte!" sagte Alden, „im Gegentheil, viel Amüsement — immer etwas spät geworden — und — und darum am andern Abend müde — Jugend hat keine Widerstandskraft mehr — was?"

Steinau zuckte die Schultern. „Vielleicht klüger geworden, als wir zu unserer Zeit waren, lieber Alden. Sehen Sie da", fuhr er fort, mit seiner Hand durch den Bart fahrend, „da, diese weißen Fäden! Ich wollte, ich wäre noch einmal zwanzig Jahre jünger, würd's wahrhaftig anders anfangen."

„Eitelkeit, lieber Baron, Eitelkeit! Verzeihlich das, sind noch Junggeselle; übrigens, Steinau, man spricht allen Ernstes davon, Sie wollen heirathen?"

„Ich?" fragte mit ungeheucheltem Erstaunen der andere, „wahrhaftig, man braucht nur auf einige Tage zu verschwinden und gleich hat sich ein Mythenkranz gebildet. Erzählen Sie weiter! Sie fangen an, mir interessant vorzukommen."

Er lachte laut auf.

„Gut, sehr gut!" bemerkte Herr von Alden, indem er die Augenbrauen in die Höhe zog, so daß sein Monokel klirrend auf die schwere goldene Uhrkette fiel, die im Schein der Kerzen flimmerte. „Ausgezeichnet maskirt! Hilft aber nichts! Ihr Bruder will sich zurückziehen — geht das Gerücht — Sie sollen das Majorat antreten und da — natürlich! — Leibeserben sind wünschenswerth — also —" Der feine, aber durchdringende Ton einer Glocke wurde hörbar.

„Bei meiner Seele —" hörte man eine Stimme im Vorzimmer rufen.

Landesbibliothek Oldenburg

dampfer „Deli", welcher für die neue Linie Penang-Sumatra-Singapore bestimmt ist, wodurch die Reiseroute nach Sumatra gegenüber der bisherigen über Singapore erheblich abgekürzt wird, hielt gestern seine Probefahrt ab, die einen in jeder Hinsicht vorzüglichen Verlauf nahm. Der Dampfer von ca. 1400 Tonnen Raumgehalt ist speciell für die Tropenfahrt gebaut und mit allen Bequemlichkeiten versehen. Das Schiff erzielte auf der Probefahrt bei 124 Schraubenumdrehungen und 1280 indirecten Pferdekräften eine Geschwindigkeit von ca. 12 Meilen in der Stunde. Der Dampfer „Deli" wird in den nächsten Tagen nach Penang abgehen.

* Berlin, 22. Febr. Der Bundesrath ertheilte in seiner heutigen Sitzung den Anträgen des 2., 4. und 6. Ausschusses zu den Entwürfen der Seemannsordnung, des Gesetzes betr. die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, des Gesetzes betr. die Stellenvermittelung für Schiffsleute und des Gesetzes betr. die Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches seine Zustimmung. Ferner wurde die Zustimmung ertheilt den mündlichen Berichten des 4. und 6. Ausschusses betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung der widerrechtlichen Entziehung fremder electrischer Arbeit, ferner dem mündlichen Berichte des 4. Ausschusses über eine Vorlage vom 12. Februar 1900 betr. neue Satzungen der Arbeiterpensionscasse der königl. sächsischen Staatseisenbahnen und seiner zweiten Vorlage vom 3. Februar 1900 betr. neue Satzungen der allgemeinen Knappschaftspensionscasse für das Königreich Sachsen.

* Berlin, 23. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kruse, der am Mittwoch von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist, dem „Localanzeiger" zufolge, gestern Abend 11 Uhr gestorben.

* Eine Versammlung der Arbeitgeber der Holzbearbeitungs-Industrie in Berlin hat am Donnerstag beschlossen, daß am Freitag Abend ihre Arbeiter zu entlassen und die Betriebe zu schließen seien. Den Morgenblättern zufolge dürfte alsdann die Gesammtzahl der Ausständigen beziehungsweise Ausgesperrten 15 bis 18 000 betragen, also die gesammte Arbeiterschaft umfassen.

* Wie der „Vorwärts" aus Zwickau meldet, haben die Bergarbeiter ihre Forderungen in neuer Formulirung eingereicht, um Verhandlungen anzubahnen.

* London, 23. Febr. Die Morgenblätter melden folgendes Telegramm aus Capstadt von gestern: General Cronje bat um 24 Stunden Zeit zur Beerdigung seiner Todten. Es wurde ihm erwidert, er habe bis zu Ende zu kämpfen oder sich bedingungslos zu ergeben.

* Den „Daily News" wird aus Modderriver von gestern gemeldet: Cronje, dessen Streitmacht auf 8000 Mann geschätzt werde, habe, nachdem er zuerst die auf seine Bitte um 24 Stunden Zeit zur Bestattung der Todten von den Engländern gestellte Forderung der bedingungslosen Uebergabe abgelehnt, später einen Boten in das englische Lager gesandt mit der Meldung, daß er sich ergeben wolle. Hierauf sei ihm erwidert worden, er möge in das englische Lager kommen. Cronje habe dies aber abgelehnt mit dem Hinzufügen, er sei mißverstanden worden und wolle bis zum Tode kämpfen. Hierauf sei das Feuer wieder eröffnet worden.

* Das „Reuter'sche Bureau" meldet unter dem 20. Februar aus Paardebergs Drift: Cronje's großartiger Nachtmarsch von Magersfontein, obgleich im Beginn erfolgreich, wird doch, wie es nunmehr den Anschein hat, wahrscheinlich unheilvoll enden. Die Hauptmacht der Buren ist in einem von der britischen Artillerie beherrschten Versteck am Modderriver eingeschlossen. Die Vorgänge am Sonntag geben Zeugniß von der muthigen Haltung des auf dem Rückzuge befindlichen Feindes, der, obgleich ermüdet und erschöpft, sich dennoch tapfer zeigte. Die Spitze der britischen Infanterie besetzte die Drift, und es gelang ihr, den Feind zu umzingeln, der durchweg mit ausgezeichneter Bravour kämpfte. Die Infanterie versuchte einen Angriff auf das Lager, der jedoch mißglückte. Einige Wagen der Buren fingen Feuer, die Flammen ermöglichten es der britischen Artillerie und Infanterie, bis spät in die Nacht ein furchtbares Feuer ins Burenlager zu werfen.

* Der militairische Arbeiter der „Times" sagt in seinem heutigen Artikel: Der von uns erzielte Erfolg, auf den wir lange geduldig gewartet haben, darf uns nicht die vielen noch zu überwindenden Schwierigkeiten übersehen lassen. Alles spricht für die Nothwendigkeit, den Krieg so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Zu diesem sind weitere Anstrengungen und mehr Truppen unzweifelhaft erforderlich.

* Lord Roberts telegraphirte gestern von Paardeberg an das Kriegsamt: Lord Methuen meldet von Kimberley, die Zufuhr von Lebensmitteln und Fourage werde so schnell wie möglich betrieben. Es würden genügend Kohlen vorhanden sein, die Debeers-Minen in binnen zehn Tagen in Betrieb zu setzen, wodurch die Noth gemildert werden würde. Die Hospitaleinrichtungen seien, wie ihm berichtet werde, vollkommen; es seien 45 Pflegerinnen vorhanden. Den Verwundeten gehe es gut. Er hoffe, das an Prieska angrenzende Gebiet werde bald beruhigt sein.

* Der „Standard" schreibt: Was auch die Buren thun mögen, so können sie doch nicht ihre Sache gewinnen, und obgleich wir vor ihrer Ausdauer und ihrem Muth, mit dem sie ein verlorenes Spiel spielen, Achtung haben müssen, so muß man doch bedauern, daß sie nicht zur Einsicht gelangen, für Wahrung ihres guten Rufes nicht genug gethan zu haben.

* Die „Times" besprechen die Antwort, die Lord Salisbury in der gestrigen Sitzung des Oberhauses dem Lord Tynham auf seine Anfrage hinsichtlich des schließlichen Verhältnisses zu den Buren-Republiken gab und sagen: Wir werden Ausnahme-Maßregeln gegen die Buren-Republiken anwenden, wie die Deutschen es gegenüber den Reichslanden thaten. Wir haben keine so geringe Meinung von uns oder von unserer Civilisation, daß wir zweifeln, daß wir, was die Preußen in Westfalen und auf dem linken Rheinufer nach der französischen Occupation am Beginn des vorigen Jahrhunderts und die Deutschen in ausgedehntem Maße in Elsaß-Lothringen durchführten, nicht auch in angemessener Zeit im Oranje-Freistaat und in Transvaal durchführen, ohne daß wir Furcht vor derartiger Einwirkung haben, und wir werden es thun mit der gleichen Entschlossenheit und vielleicht mit größerer Geduld. Es ist nicht genug für uns, daß wir das Land der Buren erobern; wir werden nicht eher zufrieden sein, als bis diese loyale Bürger sind.

* „Daily News" melden aus Modderriver vom 21. Februar: Das Lager Cronje's befindet sich auf der nördlichen Seite der Koodoosberg Drift; erst hielt er auch die Hügel am südlichen Ufer besetzt, doch wurden seine Truppen von den meisten derselben am Sonnabend vertrieben. Am Sonntag kam General French mit Cavallerie an. Am Montag wurde die Einschließung vervollständigt. Am Montag Nachmittag ersuchte dann Cronje um einen Waffenstillstand. Die Kanonade dauerte Dienstag Morgen noch fort.

„Aha, Stammer!" sagten Alden und Steinau gleichzeitig, sich lächelnd anblickend.

Im nächsten Augenblick trat mit raschen Schritten ein noch ziemlich jugendlich aussehender kleiner, beweglicher Herr ins Zimmer, mit blondem, langen Schnurrbart und sorgfältig frisirtem Haar.

„Bei meiner Seele, ich freue mich diebisch, daß ich wieder einmal hier bin!" rief er schon in der Thür; „Kinderchens — ei, sieh' da, Steinau, ein weißer Rabe geworden! Ja, aber was ich sagen wollte", fuhr er fort, beide Hände zur Begrüßung entgegenstreckend, „seid nicht böse, wenn ich einige Abende fehlte; aber heute mögen die andern sehen, wie sie ohne mich fertig werden, ich darf doch meine alten Freunde nicht allzusehr vernachlässigen. Nun, und Sie, Onkel Steinau", wandte er sich zu Baron Kurt und berührte mit kräftigem Schlage die Schulter desselben, „sind Heirathscandidat?"

„Ich erzähle Ihnen das nachher, lieber Stammer", sagte dieser aufstehend, „vorläufig werde ich mich zurückziehen, ich habe Appetit bekommen nach dem Ritt! Auf Wiedersehen, meine Herren!"

Er durchschritt zwei andere Zimmer, die an den erwähnten Salon stießen, und gelangte ins Speisezimmer; dann zog er die Klingel und übergab einem durch die entgegengesetzte Thür hereintretenden Kellner seine Aufträge.

Während es sich der Baron gut schmecken ließ, füllten sich die Räume mit Alten und Jungen aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft, die jedoch mit großer Vorsicht in diesen Club aufgenommen worden waren; denn die nobien Passionen, denen in diesen Räumen gehuldigt wurde, konnten keine unberufenen Augen und keine indiskrete Gesinnung vertragen.

Für die einzelnen Abende war je ein Programm entworfen, und man hielt die Reihenfolge der verschiedensten Amüsements gewissenhaft inne. Man trank, sang, scherzte und spielte, kurz, es war für die verschiedensten Neigungen gesorgt. Welche derselben der heutige Abend gewidmet war, zeigte sich bald. Als Steinau wieder eintrat, vom Schwarm seiner Bekannten stürmisch begrüßt, bildeten die Verluste und Gewinne am letzten Spielabend den Inhalt der Conversation.

Baron Steinau übernahm die Bank. Auch an anderen Tischen bildeten sich Gruppen, und nach kurzer Zeit hörte man nur noch den Klang der Goldstücke, die leisen Stimmen der Pointeurs, hie und da eine heimlich ausgestoßene Verwünschung unglücklicher Spieler. Auf einem stattlichen Büffett in der Ecke des Zimmers standen Eiskühler mit halb und ganz gefüllten Champagnerflaschen, aber die zierlichen Gläser mit dem süßberauschenden Getränk blieben oft lange unberührt.

Es war längst Mitternacht vorüber, als Baron Steinau aufbrach. Sein Kopf glühte. Er hatte heute verloren und war deßhalb in wenig angenehmer Stimmung, als er nun sein Pferd bestieg, um den Heimweg anzutreten. Er sprengte durch die Straßen; donnernd hallte der Hufschlag auf dem Straßenpflaster von den Häusern wieder. Nun war er auf offener Straße.

Der Mond schien hell, so daß er seinen Weg weithin deutlich erkennen konnte. Die einzelnen Bäume an der Seite warfen ihren Schatten auf die weißschimmernde Straße. Ringsum lag alles in tiefster Ruhe. Nur der Hufschlag des Pferdes unterbrach die Stille. Der Baron schob die Reitgerte in den Stiefel und lüftete den Hut. Die Nachtluft kühlte seine heißen Schläfen. So ritt er im Schritt den Berg hinauf, über welchen der Weg führte, dann senkte sich die Straße wieder allmählich hinab in ein dichtbewaldetes Tannenthal. Aus dem Thalkessel stieg es feucht und kühl herauf, und als der Reiter sich der Thaltiefe näherte, wurde ihm die Kühle unbequem. Er legte die Zügel um den Hals des Pferdes, rollte den Mantel auf und hängte ihn sich um die Schultern. Er wollte schnell das Schloß erreichen und trieb sein Pferd zu raschem Lauf an. Weit war er von Schloß Steinau nicht mehr entfernt; denn dort vor ihm leuchtete schon die weiß getünchte Mauer der Brücke und das Rauschen des Baches drang an sein Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

An Berichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule, sowie der Hundesteuer wird erinnert.

H. Fels.

Immobilverkauf.

Johann Schultze, Mühlenstraße, beabsichtigt seine das. belegene Besitzung Wegzugshalber mit Antritt zum **1. Mai d. J.** zu verkaufen.

Das Wohnhaus befindet sich in **besonders gutem Zustande** und ist zu 2 separaten Wohnungen eingerichtet, auch sind 2 separate Ställe vorhanden. Der beim Hause befindliche Garten ist mit schönen Obstbäumen bestanden.

Indem ich diese Besitzung mit Recht zum Ankauf empfehlen kann, ersuche ich Kaufgeneigte ehestens mit mir in Verbindung treten zu wollen.

H. Fels.

Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhorn-Marke".

Kein anderer Hülfs-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt, wie **Peru-Guano, Füllhorn-Marke.**

Um sicher zu sein, **echte** Waare zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das

„Füllhorn"

und auf **unsere** Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Als **alleinige** Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräthe des berühmten, **hochprocentigen** Chinchas-Peru-Guanos, der bis 17% Stickstoff enthält, sind **nur** wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt (**Füllhornmarke**) herzustellen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität zurückzuführen.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Landesbibliothek Oldenburg

Reese's Pudding-Pulver,
Reese's Backpulver,
Reese's Vanille-Saucen-Pulver,
Reese's Rothegrütze-Korn,
empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Wolle und Wollsachen, die ein jeder liefern kann, werden zu dauerhaften Buckskins, Kleiderstoffen, Loden, Unterrockszeug, Warps, Schlaf- u. Pferdedecken billigst umgearbeitet. Muster u. Preis versende franco. **Heinrich Helbing** sen., Weberei, **Osterode a. Harz.**

Blumen- u. Gemüsesämereien

empfiehlt

Fr. Orth.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
von Bergmann & Co., Berlin
vorm. Frankfurt a. M.

Käuflich per Stck. 50 Pf. in der
Apotheke.

Hüte und Federn

zum Waschen und Färben
erbitte mir baldigst. **C. Lübken.**

Käse

ff. Emmenthaler
„ holl. Rahm-
„ Edamer
„ Tilsiter
„ Harz-
„ Romandur
„ Limburger
„ Neufchâteler
„ Schloss-
„ Camenbert-
„ Frühstücks-
„ Rathhaus-

empfiehlt in **feinster vollfetter** Waare
J. D. Borgstede.

Privat-Frauenklinik
Bremen, Bornstr. 16.
Sprechstunden: 9—10, 12—1 u. 3—4.
Frauenarzt **Dr. Burckhardt.**

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Die Analyse des vereid Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei
Herrn **J. D. Borgstede.**

Realgymnasium zu Vegesack.

Schüleranmeldungen für das neue Schuljahr nimmt der Unterzeichnete **bis zum 17. März täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr** in dem **Directorialzimmer** der Anstalt entgegen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1. zur Aufnahme nach **Sexta** geläufiges **Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift,** sowie **Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten** erforderlich ist,
2. für Schüler, die ein **Gymnasialabiturium** machen wollen, **griechischer Privatunterricht von Lehrern** ertheilt werden kann.

Der Director Prof. **Vollert.**

Hof-Kunstfärberei- u. chemische Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Färberei u. Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen.

Annahme wird für Elsfleth gesucht, da Frau Schwegmann dieselbe aufzugeben wünscht.

Tropon

schafft Mark und Kraft!

Jeder Speise, jedem Getränk
Ein Löffel Tropon beigemengt.

Von 60 Pf. (100 g) an überall erhältlich.

Ein Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswerth wie 5 Kilo Rindfleisch oder 200 Eier, kostet dabei nur M. 5,40 p. Ko., ist also halb so billig als Fleisch.

Tropon sowie Beschreibungen etc. in jedem Drogen-, Delicatess- u. Colonialwaaren-Geschäft vorrätig.

Tropon-Werke,
Mülheim-Rhein.

TIVOLI.

Sonntag, den 25. Februar

findet in meinem aufs feinste decorirten

geräumigen Saal

mit herrlichen Lauben

grosse

Maskerade

verbunden mit

humoristischen Aufführungen

statt.

Die 2 besten Costüme (Herr und Dame) werden prämiirt.

Entree: Herren **2** M., Damen **1** M., Zuschauer **50** ₰.

Anfang 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.

Karten sind von heute ab bei den Herren **Barkowsky** und **Kleiber** und im **„Tivoli"** zu haben.

Masken und Costüme sind am Tage der Maskerade in meinem Locale zu haben.

ff. Speisen und Getränke. Prompte Bedienung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

G. Schröder.

Blühende Topfpflanzen

empfiehlt

Fr. Orth.

---

ff. calif. Cathr. Pflaumen,
„ do. Aprikosen,
„ do. Birnen,

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Jeden Mittwoch Morgen sind bei Herrn G. v. Hütschler in Elsfleth

frische Seefische

zu haben. Die Aufträge müssen bis Montag Abend daselbst aufgegeben werden.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee", Nordenham.

Trockenen geräucherten hiesigen Speck, 5 Pfund für 3 M. empfiehlt
G. Niemeyer.

Caffee.

ff. gerröstete Caffees

in nur reinschmeckenden hervorragend schönen Qualitäten empfiehlt:

pro Pfund von 60 Pf. an

J. D. Borgstede.

Zu verkaufen
frühreife Mäusekartoffeln.
Grünestraße Nr. 6.

Zu vermiethen

2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Bodenraum und Stall auf Mai. Auskunft ertheilt **Johann Putscher.**

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Mittheilung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit Herrn **Fritz Scholtz** aus Samter (Provinz Posen), sowie die Verlobung unserer Tochter **Gretchen** mit Herrn **Willy Hinrichs** aus Brake beehren sich ergebenst anzuzeigen

Capt. **D. Schierloh u. Frau**
geb. Janzen.
Lienen b. Elsfleth, im Febr. 1900.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Schierloh
Fritz Scholtz
Lienen Samter
im Februar 1900,
sowie
Gretchen Schierloh
Willy Hinrichs
Lienen Brake
im Februar 1900.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes sagen hiermit herzlichen Dank.

W. Gehl und Frau.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Reinheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei gegen Nachn. Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 80 in Westf.

Proben und ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Angek. und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 21. Febr. von Rialto, Genters Tocopilla

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg